



## Rußland.

**Attentat auf Lenin.** Ein Funkentelegramm aus Moskau meldet, daß auf Lenin ein neues Attentat verübt wurde. Ein Soldat hatte auf ihn einen Schuß abgefeuert und ihn an der Hand verletzt. Der Attentäter wurde verhaftet. Die bolschewistische Zeitung „Pravda“ bestätigt die Nachricht.

## Aus In- und Ausland.

**Amsterdam.** Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Befehlshaber der französischen Truppen in Syrien in Konstantinopel eingetroffen ist und daß die französischen Truppen das irakische Gebiet nunmehr vollständig geräumt haben.

**London.** Im englischen Unterhause sagte Bonar Law auf eine Anfrage, falls der Präsident der Vereinigten Staaten das armenische Mandat ablehne, glaube er nicht, daß England bereit sei, es zu übernehmen.

**London.** In polnischen Kreisen Londons wird erklärt, die Tschechen hätten in der Slowakei sieben Divisionen dicht an der polnischen Grenze aufgestellt.

## Sociales und Provinzielles.

Salver, den 12. Juni 1920.

**Auslandsbriefe richtig frankieren!** Die Briefsendungen nach dem Ausland werden nach wie vor häufig unzureichend frankiert. Die neuen Gebührensätze werden weder von den Absendern noch von den Postanstalten hinreichend beachtet. Das Reichspostministerium hat deshalb die Aufgabepostanstalten von neuem angewiesen, der vollständigen Frankierung der Briefe nach dem Ausland besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ungenügend frankierte Sendungen werden dem Absender, sofern er zu erkennen ist, zurückgegeben, wenn dies ohne besondere Müheverwaltung möglich ist. Die Gebühr für Briefe nach dem Ausland beträgt bis zu 20 Gramm 80 Pfennig, für jede weitere 20 Gramm 60 Pfennig, für Postkarten 40 Pfennig, für Drucksachen für je 50 Gramm 20 Pfennig. Die Einschreibgebühr beträgt 80 Pfennig. Die inneren deutschen Gebühren gelten nur für den Freistaat Danzig, Lauenburg, Memelgebiet, Österreich, Ungarn und Westpolen, also nicht etwa für die Tschechoslowakei.

**Wetterkunde in der Schule.** Der preussische Minister für Volksbildung hat die Regierungen beauftragt, die Schulunterhaltungspflichtigen sowie die Lehrer und Lehrerinnen von neuem auf die Wichtigkeit eines zweckmäßigen Unterrichts in der Wetterkunde hinzuweisen. Vor allem gilt dies für die ländlichen Schulen. In erster Linie soll das Lesen der Wetterkarte geübt werden. Die nötigen Wetterkarten können von der nächsten Wetterdienststelle bezogen werden. Der Bezug kann verbilligt werden, wenn die Kreisbehörden einen Sammelbezug für alle Schulen des Kreises einrichten.

**Die Zahlung der „Fernsprecher-Zwangsanleihe“.** Der im Gesetz vom 6. Mai betreffend Telegraphen- und Fernsprechanlagen, festgesetzte einmalige Beitrag für die Fernsprechanlagen (1000 Mk. für Hauptanlagen, 200 Mk. für Nebenanlagen) wird, wie die Reichspostverwaltung mitteilt, erst am 1. Oktober fällig. Die Teilnehmer werden dann zur Zahlung besonders aufgefordert werden. Die Beiträge können durch Überweisung mittels Postchecks oder durch Einzahlung bei den Postkassen entrichtet werden.

**Unbestellbare Postpakete.** Während früher Pakete, deren Annahme vom Empfänger verweigert wurde, vor der Rücksendung von den Postanstalten als unbestellbar gemeldet werden mußten, werden derartige Pakete jetzt, der geänderten Postordnung entsprechend, unverzüglich an den Absender zurückgeschickt, wenn dieser nicht im voraus eine andere Bestimmung getroffen hat. Wünscht der Absender, daß ihm unbestellbare Pakete zunächst als unbestellbar gemeldet werden, so muß er dies durch den Vermerk: „Wenn unbestellbar, Meldung“ auf der Vorderseite der Paketkarte und des Pakets zum Ausdruck bringen.

**Keine Regelung des Lehrlingswesens im Tarifvertrag.** Auf einen Einspruch hin, den der Reichsverband des deutschen Handwerks beim Reichsarbeitsminister gegen die tarifliche Regelung des Lehrlingswesens erhoben hatte, ging ein Schreiben des Reichsarbeitsministers ein, indem anerkannt wird, daß Tarifverträge sich der Regelung des Lehrlingswesens zu enthalten haben und zwar können bei dieser Stellungnahme des Ministers alle Bestimmungen über Anleitung, Ausbildung und Haltung von Lehrlingen über die Höchstzahl der Lehrlinge, Dauer der Lehrzeit sowie die Festsetzung der Vergütung für die Lehrlinge in Tarifverträgen keinen Raum haben.

—\* Vielfach sieht man schon Leute zum Waldbeerjuchen in die Wälder ziehen, trotzdem nur einige wenige am reifen sind. Durch das Suchen nach diesen vereinzelt genugreifen Beeren werden die noch unreifen teils zertritten, teils mit abgerissen, sodaß von dem an und für sich nicht zahlreichen Gehang der Sträucher noch ein großer Teil ungenutzt verloren geht. Hierdurch werden große Werte an noch nicht reifen Beeren vernichtet. Zur Waldbeerreise gehören noch eine ganze Reihe sonntiger, heißer Tage; bis dahin sollte man sich doch mit der Ernte gebulden.

Wir machen an dieser Stelle auf die Sonderbeilage betr. „Ortsstatut für die gewerbliche Fortbildungsschule in Halber“ aufmerksam und bitten um deren Beachtung.

— **Oberbrügge, 12. Juni.** Am Sonntag, den 4. Juli findet im Hotel Süderland hierseits ein Verbandstag der vereinigten Stenographenvereine (System Stolze-Sören) statt.

**Aus dem Sauerlande, 11. Juni.** In der Nacht von Montag auf Dienstag hat es in den Tälern stark geregnet, stellenweise gefroren. Bohnen und Kartoffeln haben erheblich gelitten, doch hofft man, daß sie sich wieder erholen. Auf den Höhen ist der Schaden weniger bedeutend.

**Dortmund, 10. Juni.** In einer Versammlung der Elternbeiträge, die sich mit der Belegung der Kreuzschule durch die grüne Polizei beschäftigte, teilten die Vertreter der Stadt u. a. mit, daß man mit der Belegung für 2—3 Jahre rechnen müsse. Dann werde der vom Reich in Aussicht genommene Bau einer großen Kaserne fertiggestellt sein. Die anwesenden Schulpfleger erklärten, daß ein besonders empfindlicher Nachteil für die Kinder durch die Belegung nicht herbeigeführt werde, da sie in den Schulen des gleichen Bezirks untergebracht würden.

**Wattenstein, 11. Juni.** Zum Bürgermeister von Wattenstein ist Stadtrat Dr. Paul Ueberhorst aus Eichwege gewählt worden. Ueberhorst ist geborener Weiskale; er war früher eine Zeitlang als Beigeordneter in Düsseldorf tätig, wo er im Statistischen Amt arbeitete.

**Jörbe, 10. Juni.** In der Nacht zum Dienstag wurde ein Kraftwagen, der dem hiesigen Stahlwerk gehörte und in einem verschlossenen Räume untergebracht war, gestohlen. Man hat dann bald nachher die Spur der Diebe bis nach Köln verfolgt, und es ist gelungen, den Wagen in Düsseldorf wieder zu bekommen, von wo er nach hier zurückgebracht ist. Von den Dieben sind bereits vier verhaftet.

**Siegen, 10. Juni.** Der Schuhmacher-Kreisverband Siegen beschloß mit Rücksicht darauf, daß die Lederpreise bedeutend herabgesetzt sind, die Preise der fertigen Schuhmacherarbeiten abzubauen. Sollte der Preis für Leder noch weiter fallen, so sollen die Preise für Maßarbeit und Schuhreparaturen nochmals herabgesetzt werden.

**Lennep, 9. Juni.** Im hiesigen Landratsamt fand eine Versammlung statt, an der neben dem Major Vadderberg von der Remscheider Grünen Polizei und Major Oldenburg von der hier untergeordneten Sicherheitspolizei, der zum Zivilkommissar ernannte Beigeordnete Jeterhof, Remscheid, sowie verschiedene Bürgermeister, Stadtverordnete und Polizeikommissare aus dem Kreise Lennep und der Landrat Dr. Hansen teilnahmen. Es wurde vereinbart, für den Kreis Lennep zwei Vernehmungsstellen zu errichten, und zwar eine in Lennep für die Gemeinden Lennep, Ellinghausen, Sückeswagen und Radevormwald und die zweite für die Gemeinde Ronsdorf dort. An diesen Stellen sollen die Personen, deren Verhaftung in Betracht kommt, vorher vernommen werden in Gegenwart von Vertrauensleuten der Gemeinden. Risikofonds und Verdienstausfälle usw. die den Vertrauensleuten erwachsen, werden von der staatlichen Sicherheitspolizei erstattet. Durch öffentliche Bekanntmachungen soll darauf hingewiesen werden, daß die Grundeigentümer verpflichtet sind, ihr Eigentum gründlich nach etwa verborgenen Waffen zu durchsuchen; nach Ablauf einer bestimmten Frist würden sie für die Waffenfunde verantwortlich gemacht werden. Major Oldenburg erklärte, das Durchsuchen ganz r. D. i. s. chation und Stadteile nach Waffen habe keinen großen

Wert, da die Waffen nach seinen Erfahrungen inzwischen in Wäldern usw. versteckt worden seien; dort solle planmäßig nachgesucht werden. Zu der Beschlagnahme von Heeresgut, wie Decken, Schuhe, Bekleidungsstücke usw. teilte Major Oldenburg mit, daß die Sachen zurückgegeben werden sollten, wenn es sich nicht um eine größere Anzahl handele. Im übrigen wurde von sämtlichen Versammlungsteilnehmern anerkannt, daß das bisherige Auftreten der Grünen Polizei durchaus korrekt gewesen sei.

**Gummersbach, 11. Juni.** Da in der Gemeinde Gummersbach die Gemeindefestungen insbesondere durch schwere Holz- und Steinfuhrwerke erheblich abgenutzt werden, so beschloß der Gemeinderat, eine Straßenabnutzungsteuer einzuführen, die für auswärtige Gewerbebetriebe 5 Mark für 100 Kilogramm beförderte Last und für einheimische Betriebe die Hälfte des Satzes betragen soll.

**Essen, 11. Juni.** Am 9. Juni nachmittags zogen plötzlich mehrere Hundert Arbeiter vor das Verwaltungsgebäude der Friedrich-Alfred-Hütte und suchten von der Werksleitung sofortige Zulagen und Lohnerhöhungen zu erzwingen. Die Verwaltung erklärte, hierüber nur mit dem Betriebsrat als der gesetzlichen Vertretung der Arbeiterschaft verhandeln zu können. Die vor dem Gebäude demonstrierende Menge war inzwischen stark angewachsen und legte nach einigen Reden ihrer Führer sofort das gesamte Werk mit Gewalt still. Die Arbeitswilligen wurden von der Arbeitsstätte vertrieben. Die Ausführung von Notstandsarbeiten wurde mit Gewalt verhindert. Es kam zu Ausschreitungen und Mißhandlungen. Die Friedrich-Alfred-Hütte mit 8500 Mann Belegschaft steht völlig still. Keinerlei Notstandsarbeiten werden verrichtet. Der Betriebsrat der Hütte war von der Aktion nicht verständigt und vermochte bisher wenig Einfluß auf die Tumultuanten auszuüben. Der Schaden geht schon jetzt in die Millionen, denn infolge des plötzlichen Ausbruches des Tumults und der gewaltsamen Verhinderung der wichtigsten Notstandsarbeiten konnten ausreichende technische Vorkehrungen, wie sie bei Stilllegungen von Hütten notwendig sind, nicht getroffen werden. Auch wenn die Hütte zur Wiederaufnahme der Arbeit kommt, wird eine Inbetriebnahme im alten Umfange und die Weiterbeschäftigung der vollen Belegschaft unmöglich sein. Eine Störung der übrigen Kruppischen Werke, die von Rheinhafen ihre Rohstoffe beziehen und die von ihnen wieder belieferten weiterverarbeitenden Betriebe wird umso weniger zu vermeiden sein, je länger die Störung in Rheinhafen anhält.

## Zur Krise in der Eisen- und Metallindustrie.

Der Verband der Fabrikantenvereine für den Regierungsbezirk Arnsberg und benachbarte Bezirke, Sig Jeterhof teilt uns mit: Der Ausschuß des Verbandes hat in seiner Sitzung vom 8. Juni in Hagen in eingehender Aussprache die Wirtschaftslage des Verbandsbezirkes erörtert. Die Ausführungen der anwesenden Ausschußmitglieder aus allen Gebieten des Verbandsbezirkes ließen klar erkennen, daß die augenblickliche allgemeine Wirtschaftskrise sich mit besonderer Schärfe im Verbandsbezirke äußert, da die Verfeinerungs- und Fertigwarenindustrie des Eisens- und Metallgewerbes, die unter der Stocung des Inlands- wie besonders des Auslandsabfahes in erster Linie zu leiden hat, den wichtigsten Zweig der Verbandsindustrie bildet. In Bezug auf die Stocung des Auslandsabfahes wurde insbesondere noch die unheilvolle Wirkung der bestehenden Ausfuhrabgabe hervorgehoben, deren Beseitigung allererste Voraussetzung für die Behebung der Exportkrise ist. Zu dem besteht leider immer noch die Gefahr, daß durch neue, einseitige Lohn- und Gehaltsforderungen der Arbeitnehmer die Krise auf die Spitze getrieben und die völlige Lahmlegung der in ihrer Existenzfähigkeit schon jetzt schwer gefährdeten Fertigwarenindustrie herbeigeführt werde. Der Ausschuß stellte sich demgemäß geschloßen auf den Standpunkt, daß neue Lohn- und Gehaltserhöhungen nicht mehr in Frage kommen könnten, daß im Gegenteil der Abbau von Löhnen und Gehältern in Betracht zu ziehen sei. In diesem Zusammenhang wurde weiter darauf hingewiesen, daß sich auch innerhalb der Arbeiterherrschaft in erheblicher Weise die Über-

## Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten!

Langsam hob der Arm die Violine empor ... nun

setzte die Rechte den Bogen an ... Und jetzt durchzitterten Töne den Raum. Töne, so weich und schmelzend, so herzerweichend — Hans-Joachim, der sich gerade an Gillys treffenden Bemerkungen ergötzte, trat überrascht näher.

Raum schien der Bogen die Saiten zu berühren, so leicht ging er auf und nieder. Das weinte und schluchzte und jauchzte und jubelte — die atemlosen Zuhörer wie in einem Bann festgehalten.

Die Geigerin vergaß, wo sie sich befand. Sie vergaß alles um sich her. Sie vergaß die ganze Welt. Der unsterbliche Genius der Musik leuchtete von ihrer braunen Stirn, leuchtete aus ihren emporgehenden schwarzen Augen, leuchtete von ihrem lächelnden Mund. Er umschwebte ihre ganze Gestalt.

War das dieselbe Mercedes von vorhin?

Hans-Joachim starrte und starrte. Er begriff nicht mehr, wie er das Mädchen häßlich finden konnte. Nein — schön war sie. Erhaben schön in dem verklärten Licht reiner, edelster Kunst! ...

Ihre langen Hände schienen zu leben — sie atmeten, sie jubelten, sie weinten — lebendig gewordene Musik! ...

Die älteren Herren im Spielzimmer legten die Karten auf den Tisch und kamen näher. Die Damen unterbrachen ihre leise getuschelten Gespräche und lauschten. Die Jugend hörte auf zu lachen und zu kokettieren und gab sich willenlos dem Zauber der Töne hin ...

Mercedes spielte — und spielte —

Plötzlich eine große Dissonanz — — — die Violine entzittelt der kraftlosen Hand.

Mit einem leisen Seufzer sank die junge Künstlerin zu Boden.

Erstochen bemühte man sich um die Ohnmächtige. Doch Rhodus Aristides sagte mit breitem Lachen:

„So geht's meiner Tochter immer. Wenn die Musik mit ihr durchdringt, wird sie ohnmächtig. Das ist in ein

paar Minuten wieder vorüber. Sie ist eben ein Genie ... Sehen Sie, da schlägt sie die Augen schon wieder auf!“

Und weiter tobte und tollte und jauchzte der Festjubiläum in die stille Nacht ...

## XVII.

An demselben Abend, an dem auf Schloß Waldmanns lustiger Festjubiläum tobte und tollte und jauchzte, bis hinein in die tiefe Nacht — an demselben Abend kam mit dem Dampf, der die Verbindung zwischen Wilhelmshaven und den kleinen ostfriesischen Inseln herstellte, eine hochgewachsene Frau in der grauen Tracht einer Pflegerin, in Wangerooge an.

Nicht links, nicht rechts blickte sie. Grad aus schritt sie, immer grad aus, bis zu dem kleinen Hause, das die Witwe Detlevsen bewohnte.

Dann erst blieb sie stehen und spähte umher.

Der die Straße. Niemand sichtbar weit und breit.

Die Badegäste waren unten am Strand.

Selbst klopfte sie an die niedrige Tür.

Drinnen das Rücken eines Stuhles. Der Miegel wurde weggehoben. Frau Detlevsen stand auf der Schwelle und starrte den späten Besuch an wie ein Gespenst.

„Barmherziger Gott! Du, Ruth? Du?“

„Abwehrend hob das junge Weib die Hand. Dann trat sie ein ins Haus und zog die Tür hinter sich zu.“

„Stille, Mutter! Ruth Detlevsen ist tot! Und auch Ruth von Treslow! Schwester Virginia steht vor dir — die Pflegerin aus dem St. Elisabeth-Sanatorium zu Arosa.“

„Frau Detlevsen sank auf einen Stuhl und kniete in sich zusammen.“

„Du hast doch das Geld stets erhalten, Mutter?“

„Die Frau nickte.“

„Du wirst begreifen, Mutter, daß du mir nicht schreiben darfst?“

Wieder nickte die Frau. Sprechen konnte sie nicht. Etwas schnürte ihr die Kehle zu, wie mit würgendem Griff.

„Und auch sehen dürfen wir einander nicht, wenn andere dabei sind. Eine von uns könnte sich verraten.“

Die Frau fuhr sich mit den zitternden Händen über

die Augen.

„Barum bist du heute —?“ stammelte sie.

„Es hielt mich nicht mehr länger. Ich mußte Me-

itta noch einmal sehen, bevor sie —“ sie stockte — „eine Ahnung hatte mir, daß unter kleiner Engel nicht mehr

lange auf Erden weilen wird.“

„Der Doktor fürchtet es.“ schluchzte die arme Mutter.

„Ich danke Gott dafür, daß er sie bald zu sich nimmt.“

„Wo ist sie?“

„Dort!“

Reife, auf den Fußstapfen, schlich die Pflegerin weiter in das bezeichnete Zimmer, aus dem leise summen-

der, verworrener Singang ertönte. Als sie nach einigen Minuten zurückkam, standen ihre Augen voller Tränen.

„Nun?“ fragte die Mutter mit angehaltenem Atem.

„Sie hat mich nicht erkannt. Sie meinte, ich sei der

Engel des Lichts, der sie zum Vater holen wollte und

zur — Schwester. Ich ließ sie dabei. Es ist aut so.“

Beide schwiegen eine Weile — die arme Mutter, wie

die noch ärmere Tochter. Dann schluchzte die Mutter

auf:

„Mein Gott, wie du dich verändert hast! Raum

zum Wiedererkennen! Wo ist deine Jugend hin? Wo

dein schönes blondes Haar?“

„Fort — alles fort!“ erwiderte die Tochter weh-

mütig. „Schwester Virginia ist nicht jung. Seelen-

leiden, wie die meinen, lassen rasch altern, Mutter.“

Schwester Virginia ist alt. Die junge blonde Ruth Det-

levsen ist tot!“

Die arme Mutter sank in sich zusammen und schwieg.

Wie stets, ordnete sich auch heute ihr schwacher Geist

dem überlegenen der Tochter unter.

In der Nacht schliefen beide wenig, Mutter wie

Tochter. Raum rötete sich der östliche Himmel, da war

Ruth schon wieder auf.

„Ich habe nur drei Tage Urlaub, Mutter. Mit dem

Frühling muß ich wieder fort. Hier hast du mein letz-

tes Vierteljahrsgeld. Es fehlt nur die Summe für

die Her- und Rückreise. Das nächste Geld schicke ich

dir wieder. Wir werden einander kaum je im Leben

wiedersehen, Mutter. Leb wohl!“

Und sie leate die Hand auf die Türklinke.

(Fortsetzung folgt.)

# Jugend-Zeitung.

## Jugend und Natur.

Von Erwin Langelsbeken, Schüler.

Frühling habe ich das Erscheinen der „Jugend-Zeitung“ begrüßt. Ich sehe damit einen langgehegten Wunsch erfüllt und hoffe, daß sich recht viel Jugendliche an der Aussprache beteiligen. So will ich gleich die Gelegenheit wahrnehmen und in das Leben greifen. Ihr alle kennt das Malenlied, und den meisten geht es sicherlich wie mir. Wenn die Sonne scheint, die Vögel zwitschern, das Wetter lacht, so hält es uns nicht mehr daheim. Das liegt nun einmal in der Natur der Jugend. Zu Hause haben sich vielfach Mühsal und Sorge breit gemacht, und diese vertragen sich wenig mit lachender, sonniger Fröhlichkeit. Wohl soll man der Jugend sagen, wie schwer es unsere Feinde den Deutschen machen, aber man soll die zarte Kindesseele nicht schon so schwer bedrücken mit dem, was Kämpfen, Ringen und Entbehren im Leben bedeuten. Die Jugend muß auch ferngehalten werden von der Straße, vom Tanzsaal, von allem, was ihr Eintrag tun kann. Darum, ihr Mädchen und Jungen, nehmt eure Zuflucht zur Natur, die euch vor allem Schutz bewahrt. Sie ist die Quelle, aus der ihr Geistes- und Lebenskraft schöpft.

Politische und auch gewisse kulturelle Einflüsse haben uns der Natur entfremdet. Man neigt jetzt vielfach zum Über- oder Unnatürlichen. Da ist der Ruf berechtigt: „Zurück zur Natur!“ Am kräftigsten erschallt dieser Ruf im Berg. Der Dichter singt: „Der Frühling hat sich eingestellt; wohlan, wer will ihn sehen? Der muß hinaus ins freie Feld, ins grüne Feld nun gehn!“ Wir suchen und finden ihn, indem wir wandern. Wandern und wandern ist ein Unterschied. Es kommt nicht auf das „Kilometerfahren“ an, sondern auf die Umgebung mit der und in der man wandert, und auf eine sorgfältige Beobachtung des Lebens in der Natur. So werden wir die frohe Erkenntnis gewinnen, daß die Natur da ist, daß man sich an ihr erfreuen, und daß sich in ihr der Schöpfer offenbart, der sie und uns geschaffen hat. Der Mensch muß seiner Mutter Natur dankbar sein. Diesen Dank stattet er ihr ab, indem er sie besucht, schützt, pflegt und erhält.

## Im besetzten Köln und Bonn.

Von Eise Lieb.

Zum letztenmal hatte ich mein liebes Köln im November 1919 gesehen. Drei Tage vor der Revolution. Jetzt reiste

ich wieder hin, ein wenig bange, da ich es doch verändern wiederfinden sollte.

Schon die Gepäckträger murmelten so komisches Zeug hinter ihrem: „Soll ich tragen?“, daß ich dachte: „Nanu, was haben sich denn die Kölner inzwischen für'n drolliges Blatt angeeignet!“ Bis ich dann merkte: „Ach so! das war englisch!“ Bald sah ich denn auch die Engländer selbst. Jeder fünfte Vorübergehende war ein Engländer, zumeist Militär in seinen kalibraunen, aufklimmenden Uniformen, in der Form wenig unterschieden von den deutschen. Sie hatten vielfach ihre Frauen und Kinder mit sich, die man an den schmalen, langgezogenen Gesichtern sofort unfehlbar als Engländer erkannte.

Danach fielen mir die gewaltigen Plakate und Schilder auf, die an allen Straßen und besonderen Wegweisen leuchteten: „To the Cathedral!“ „To the dancing!“ Das war aber auch das einzige Aufdringliche der fremden Besatzung. Im übrigen lebten die Engländer ruhig und friedlich neben den Deutschen dahin, ihnen ihre Rechte, Sitten und Gebräuche unbehelligt lassend — die Kunst, die mit die Grundlage war, sie zu „Herren“ der Welt zu machen. Nicht einmal mein Paß war mehr revidiert worden. — Und wenn ich auch immer fragte — es sprach eigentlich ein jeder von ihnen mit Hochachtung. — „Ob sie wohl aber auch vor uns solche Hochachtung haben?“ fragte ich. — „O ja“, lautete die Antwort. „Es stehen alle Tage Verlobungsanzeigen mit deutschen Mädchen in der Zeitung.“ — Auch ein Zeichen von „Hochachtung“!

Anders ließ sich das Leben in Bonn an. Die Franzosen hier waren sehr verhaßt. Indes der Engländer unauffällig und ruhig seinem Tagewerk nachgegangen war, verrichtete der Franzose all sein Tun mit auffällender Lebhaftigkeit, die wohl durch sein Temperament begründet war. Außerdem leuchtete er einem schon von weitem entgegen durch seinen grellblauen Rock und die schreiend rote Hose. Das peitschenartige Stöcklein in seiner Hand ließ manche deutsche Faust sich ballen. Lachend und lärmend kam er auf seiner Guilaikanone daher oder half in zierlicher Mitterlichkeit der französischen Kindermuhme ihren Kinderwagen ins Haus tragen; denn mit Saal und Bad und Kind und Kegel haben sie Besitz ergriffen von unsern schönen, unsern deutschen Rheinland.

Se leuchtender die Schönheit dieses Landes mir wieder aufgegangen war, um so schwerer war mein Herz, als ich dem Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze, mein Lebenswohl zurück. Wann werde ich dich wieder in deutschem Kleide sehen?

## Günstige Ernteaussichten.

Der Saatenstand in Preußen.

Nach den amtlichen Ermittlungen war bereits Anfang Mai die Entwicklung der Saaten, Futterpflanzen und Wiesen so über die Jahreszeit hinaus vorgegriffen, daß sich bei weiterer Wettergunst die besten Aussichten auf ein fruchtbares Erntejahr boten. Diese Erwartungen sind durch den Verlauf des Monats nicht enttäuscht worden, da der jetzige Stand fast sämtlicher Feldfrüchte, mit Ausnahme von Winterroggen und Kaps, als recht erfreulich und befriedigend zu bezeichnen ist. Wegen des Vorjars sind fast sämtliche Winter- und Sommerfrüchte im Vorteil, teilweise sogar erheblich besser. Nur bei Winterroggen ist der Stand geringer ausgefallen und bei Kartoffeln gleich geblieben. Dieses im allgemeinen günstige Ergebnis muß hauptsächlich dem ungewöhnlich fruchtbaren Frühjahrswetter zugeschrieben werden. Die Entwicklung des Wintergetreides ist bereits so weit fortgeschritten, daß von vielen Seiten schon jetzt Schlüsse auf den wahrscheinlichen Ausfall der Ernte gezogen werden. Anfang Dezember war im Staatsdurchschnitt Weizen mit 3,2, Gerste mit 2,9 bewertet worden, jetzt lauten die Notizen auf 2,6 und 2,7, so daß eine Besserung von 0,6 bei Weizen und 0,2 bei Gerste eingetreten ist. Bei diesen beiden Getreidearten werden deshalb die Aussichten für die Ernte als befriedigend bezeichnet. Über den Roggen, der bereits überall in Blüte steht, lauten die Nachrichten nicht so günstig. Auch der Stand unserer wichtigsten Ölsämereien, Kaps und Rüben, wird nicht sonderlich gut beurteilt. Von den Sommerhalmen und Hülsenfrüchten, deren Entwicklung jetzt erst beginnt, wird aus allen Gegenden nur Günstiges berichtet. Die Frühkartoffeln sind überall gut aufgegangen und zeigen kräftiges Wachstum. Auch die späten Sorten, von denen Ende des Monats noch gesteckt wurden, sind in den meisten Gegenden schon teilweise oder sämtlich herausgekommen. Die Rübensaaten haben sich gut eingegrünt und kräftig entwickelt; bei den Zuckerrüben ist das Versieken im Gange. Recht günstig werden Futterpflanzen und Wiesen beurteilt, soweit sie im Vorjahre nicht zu sehr durch Dürre, Frost und Trockenheit gelitten haben. Vom ersten Schnitt, der bereits begonnen hat, werden zumeist recht reichliche Erträge erhofft. Grünfütter ist schon seit April reichlich vorhanden gewesen. Neben diesen erfreulichen Angaben finden sich aber auch viele Klagen über allerlei Unräuber. An tierischen Schädlingen werden Feldmäuse nur vereinzelt angeführt. In Brandenburg und Sachsen ist mehrfach das Auftreten von Hamstern festgestellt worden.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

## Am Halver.

Fleischverkauf in Ehringhausen.

Am Samstag, den 12. Juni 1920, nachmittags 2 Uhr gelangt bei Wirt Wilke in Ehringhausen minderwertiges Rindfleisch

zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen. Halver, den 11. Juni 1920.

Der Amtmann.

## Streichfette für Schwerstarbeiter.

Die Ausgabe der Streichfette für Schwerstarbeiter erfolgt am Dienstag, den 15. d. Mts.

a) an die Bezugsberechtigten der Gemeinde Halver in der Verkaufsstelle Wellershaus in Halver, b) an die Bezugsberechtigten der Gemeinde Schalksmühle in der Verkaufsstelle Tjehan in Schalksmühle. Abgabe erfolgt nur unter Vorlage der vom Landratsamt ausgestellten Bezugsscheine.

Halver, den 11. Juni 1920.

Der Amtmann.

## Kleie.

Am Lager der Bäuerlichen Bezugs- und Absatz-Gesellschaft in Halver gelangt Kleie zum Verkauf.

Abgabe erfolgt in kleineren Mengen an jedermann Halver, den 10. Juni 1920.

Der Amtmann.

## Am Kierspe.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse des Viehbestandes, aufgenommen am 1. Juni ds. Js., aufgenommen in den Gemeinden Kierspe und Rönshaus bezugs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigungen, die auf Grund des Viehschutzes zu leisten sind, liegen vom 14. Juni ds. Js. an 14 Tage lang im hiesigen Amtshaus Zimmer 9 bezw. beim Gemeindevorsteher Müller in Büchhausen zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung dieser Verzeichnisse sind spätestens binnen 14 Tagen nach Ablauf dieser Frist bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Zusolge Anordnung wird für jedes Pferd, Esel und Maulesel 1. — Mark, für jedes Stück Rindvieh 0,25 Mark erhoben.

Kierspe, den 10. Juni 1920.

Der Amtmann.

## Bekanntmachung.

Die Heberollen über die Beiträge zur Landwirtschaftskammer für das Jahr 1920 liegen vom 14. Juni ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf hiesigem Amtshaus bezw. beim Herrn Gemeindevorsteher Müller zu Büchhausen offen.

Etwaige Reklamationen sind ausschließlich an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster i. W. zu richten.

Durch die Reklamation wird die Zahlungsverpflichtung nicht aufgehoben.

Kierspe, den 11. Juni 1920.

Der Amtmann.

## Bekanntmachung.

Die öffentliche Sitzung des Wahlausschusses zur Ermittlung des Wahlergebnisses für die Wahlen zum Reichstag im 20. Wahlkreis (Westfalen, Süd) findet statt am Dienstag, den 15. Juni 1920, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer des Kreisgebäudes in Dortmund, Luisenstraße 11.

Dortmund, den 4. Juni 1920.

Der Kreiswahlleiter:

Dr. Klausner,

Landrat, Geheimrer Regierungsrat. Anz. Halver abgeholt werden

### Drucksachen

in einfacher sowie guter Ausstattung werden bei schneller Bedienung und soliden Preisen geliefert von der

#### Buchdruckerei Wilhelm Bell jr.

Halver i. Westf.

Druckmuster und Kostenanschläge stehen gern zu Diensten.

### Empfehlung.

Durch langjährige Tätigkeit bei ersten Firmen bin ich in der Lage

## Zentralheizungen, Warmwasser-Badeeinrichtungen

sowie

## Reparaturen an Heizungen sämtl. Systeme

sachgemäß auszuführen.

### Fritz Schulte gnt. Diekhoff,

Heizungsmonteur,  
Ländenscheid i. Westfalen  
Im Ort N. 1.

Neue und gebrauchte

## Pianos

Flügel - Harmoniums sind noch in grosser Auswahl vorrätig. Freie Lieferung auch zu bequemen Bedingungen.

### Roth & Junius

Piano- und Flügelwerk,  
Hagen W. Bahnhofstr. 29.  
2. Fabrik: Berlin S 42.

Gold. Ausstellungspreise.  
Staatsmedaille. 497

### Portemonnaie mit Inhalt in Oberbrügge gefunden

worden.

Dasselbe kann gegen Erstattung der Inserationskosten in der Geschäftsst. des Allgem. Anz. Halver abgeholt werden

Stirref. Milch-Mutter-schafe

ohne Kämmen

verkauft

### Wilh. Saase, Rönshaus.

Mehrere Fässer

## Dachteer

sofort greifbar abgegeben.

Reich & Schürmann,  
G. m. b. H.,  
Halver i. W. Telef. Nr. 41.

### Mundharmonikas

empfehl.

Fritz Hermann Bohmer,  
Schalksmühle.

Am Sonntag, 13. Juni findet bei mir ein

## Tanzfränzchen

statt — Anfang 7 Uhr — wozu freundlichst einladet

### Paul Bürger, Bommert.

### S. G. B.

Abteilung Halver.

Samstag, den 12. d. Mts.

## Abend-Wanderung

durch den Raffenberg nach Oberbrügge.

Treffpunkt Schalksmühlebahnhof 6 Uhr abends.

Habe einen Wurf gesunde

## Ferkel

abzugeben.

(Eigene Zucht)

Hermann Blagmann,  
Holt b. Kierspe.

### Evangel. Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 13. Juni

Nachm. 1 1/2 Uhr Sonntagschule

Nachm. 4 1/2 Uhr: Missionar Ginsberg.

Nachm. 5 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Dienstag abend 9 Uhr: Missionsstunde.

Reisenprediger Wehle.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Blaukreuzstunde.

Für eine kleine Landwirtschaft (2 Röße) wird auf sofort ein ordentliches

## Mädchen gesucht.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

Zum Autogen-Schweißen werden für sofort

## 2 kräftige Mädchen

oder Frauen

bei lohnender Beschäftigung in Akkord gesucht.

Kaiser & Speisberg,  
Elektrotechnische Fabrik,  
Schalksmühle i. W.

Zum baldigen Eintritt ein in allen Hausarbeiten tüchtiges

## Mädchen

gesucht

Richard Winkhaus,  
Carthausen.

### Fallhammerschmied

für leichten Hammer gesucht.

Brüninghaus & Co.,  
Halver i. W.

### Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, den 13. Juni.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Abendmahlsfeier. Pastor Dr. Groß-Dresselhaus.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt Dr. theol. Dresbach.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch abend 8 Uhr: Vorbereitung auf den Abendgottesdienst.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Kirchlicher Posaunenchor.

### Christl. Gemeinschaft Halver

Berlinerstraße 27a.

Sonntag, den 13. Juni.

Morgens 10 Uhr: Erbauungsstunde.

Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechungsstunde.

Samstag abend 8 1/2 Uhr: Missions-Gebetsstunde.

### Katholische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 13. Juni.

7 1/2 Uhr: Frühmesse m. Pred.

10 Uhr: Hochamt m. Pred.

12 1/2 Uhr: Andacht.